

# 20. Juni 2021 - 3. Sonntag nach Trinitatis

## Gottesdienst in der Friedenskirche



### Wochenspruch

Der Menschensohn ist gekommen,  
zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19, 10

### Liturgischer Gruß

Im Namen Gottes feiern wir Gottesdienst.  
Gott ist der Ursprung unseres Lebens.  
Jesus Christus, Grund unserer Hoffnung,  
der Heilige Geist, Gottes Kraft,  
die uns belebt. Amen

### Begrüßung

Liebe Gemeinde,  
wir sind Gott nicht gleichgültig.  
Gott will, dass unser Leben gelingt, dass wir seine Nähe spüren.  
Deshalb sucht Gott uns immer wieder auf's Neue.  
Diese Botschaft durchzieht die ganze Bibel.  
Bitten wir Gott, dass wir uns von ihm finden lassen,  
dass wir uns von ihm ansprechen lassen – hier im Gottesdienst und auch im Alltag.

### Lied 443,1.2.7 Aus meines Herzen Grunde

#### Psalm 103 (Wochenpsalm)

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

**Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:**  
der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen,

**der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und  
Barmherzigkeit,**

der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.

**Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.**

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

**Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über  
denen, die ihn fürchten.**

So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

**Ehre sei dem Vater und Sohn und dem Heiligen Geist,**

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit! Amen

## **Lied 010,1+4 Lobe den Herrn, meine Seele**

*Kehrvers:* Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen.

Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele.

1. Der mir mein Leben gegeben hat. Der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen.

4. Der Erd und Himmel zusammenhält, unter sein göttliches Jawort stellt, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen, von Herzen ihm ewiglich singen.

## **Gebet**

Gott des Lebens,

du willst nicht, dass eines deiner Menschen-Kinder verloren geht.

Du suchst uns, wenn wir uns entfernt haben von dir.

Du gehst uns nach und lässt dich von uns finden:

an Orten und zu Zeiten,

die wir nicht für möglich halten.

Deiner erfinderischen Liebe vertrauen wir uns an,

die Mensch geworden ist

in Jesus Christus. Amen

## **Biblische Lesung**

## **1.Timotheus 1, 12-17**

Ganz unverdient wendet Gott sich uns zu. Wir bezeichnen das mit dem alten Begriff „Barmherzigkeit“. Im 1. Timotheusbrief dankt der Apostel Gott dafür mit folgenden Worten:

*Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben. Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.*

*Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.*

*Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.*

*Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.*

## **Glaubensbekenntnis**

## **Lied 302,1-2 Du, meine Seele, singe**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.  
Amen.

Liebe Gemeinde,

die Freude war groß: Endlich sind sie wieder zusammen! Die Situation war schon bedrohlich geworden, zumindest bedenklich: Einer scherte aus der Herde, man weiß gar nicht genau wie, und dann war er weg – doch jetzt ist er wieder da, jetzt wird alles wieder gut, jetzt kann es weitergehen. Gott sei Dank.

Das war jedenfalls ein Teil der Stimmung in der vergangenen Woche im wunderschönen Cornwall, als die Spitzenpolitikerinnen und Spitzenpolitiker der sogenannten G7-Staaten endlich wieder vereint waren. Nicht nur, dass sie sich endlich wieder von Angesicht zu Angesicht sahen, was an sich ja schon eine große Freude ist, sondern vor allem:

Er war dabei - der amerikanische Präsident, genauer: der neue amerikanische Präsident, Joe Biden. Und er sagte es auch selbst: America is back again, Amerika ist wieder da.

Und die gesamte westliche Welt, wie es so schön heißt, atmete auf:

Jetzt hat europäische und transatlantische Politik wieder einen Horizont, mit Joe Biden zog nicht nur die professionelle Politik, sondern auch die Vernunft wieder ein.

Man sah schon viele strahlende Gesichter.

Nun war das hier kein Märchen und auch keine Heile-Welt- Geschichte.

Der Gipfel selbst war von harten Auseinandersetzungen geprägt, ein scharfer Kurs gegen China und Russland, einiges Gezerre um Rüstungsausgaben, um weltweite Impfgerechtigkeit und dergleichen mehr.

Aber eines war doch deutlich:

In einer Atmosphäre der Freude gelingt selbst das harte Diskutieren besser, als in einer Atmosphäre der Angst und der Verunsicherung.

Was der Gipfel tatsächlich gebracht hat, wird sich noch zeigen – aber die Freude und das Aufatmen, wenn Verlorengeslaubtes wieder da ist, waren zu spüren.

Um das Verlorene geht es auch bei dem Evangelisten Lukas- und vor allem um die große Freude über das Gefundene.

Ich lese aus dem 15. Kapitel seines Evangeliums, dem Predigttext für heute:

*Es nahten sich Jesus aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören.*

*Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen:*

*Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.*

*Jesus sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:*

*Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eins von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet?*

*Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.*

*Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.*

*Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.*

*Oder welche Frau, die zehn Silbergroschen hat und einen davon verliert, zündet nicht ein Licht an und kehrt das Haus und sucht mit Fleiß, bis sie ihn findet?*

*Und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen und spricht: Freut euch mit mir; denn ich habe meinen Silbergroschen gefunden, den ich verloren hatte.*

*So, sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut.*

Liebe Gemeinde,

„es nahten sich Jesus aber allerlei Zöllner und Sünder, um ihn zu hören“, so hören wir.

„Zöllner und Sünder“ das sind in der Sprache des neuen Testaments Menschen, die meinen, Gott fern zu stehen. Die meinen, sie sind nicht gut genug für Gott.

Es sind die, auf die man mit Fingern zeigt, warum auch immer. Ob durch ihr Verhalten verschuldet, ob in ihrer Lebensgeschichte angelegt - wie so oft eine Gemengelage von beidem.

Es sind die, die am Rand stehen und mit denen niemand etwas zu tun haben möchte.

Mit den beiden Gleichnissen reagiert Jesus auf eine abfällige Bemerkung einiger Pharisäer und Schriftgelehrten über Zöllner und Sünder.

Sie, die Pharisäer und Schriftgelehrten, halten sich für rechtschaffen. Sie bemühen sich doch aufrichtig um den Glauben. Viele Erfahrungen, viel Wissen haben sie gesammelt, viele Antworten und Regeln für den vermeintlichen Weg zu Gott haben sie gefunden. Sie bringen die Missgunst herein:

„Dieser, also Jesus, nimmt die Sünder an und isst mit ihnen!“, stellen sie empört fest.

Sie erkennen zu recht, dass die Verachteten und Außenseiter, die Benachteiligten bei Jesus etwas gefunden haben, was ihnen sonst verwehrt ist:

Gemeinschaft, die ihnen in den Augen der anderen nicht zusteht und die Jesus diskreditiert.

In diese gespannte Lage hinein spricht Jesus. Er erzählt vom Gefundenwerden.

Er erzählt dabei von Gott. Er erzählt aus der Alltagswelt von Frauen und Männern, um von Gottes neuer Welt zu sprechen. Ganz menschlich spricht Jesus vom Himmel.

Nur einmal ist ausdrücklich vom Himmel die Rede, nur einmal von den Engeln Gottes. Ohne diese Deutungen blieben wir mit beiden Beinen auf der Erde. Ein Hirte sucht sein verlorenes Schaf, eine Frau ihr verlorenes Geld.

Es ist noch nicht einmal die große Welt, die zum Bild für das Himmelreich wird, es ist die kleine, banale Welt; die Welt der Arbeit und des Alltags - die Welt, wie wir sie kennen.

Jesus beginnt mit einer Frage:

„Wer von euch würde nicht die 99 Schafe zurücklassen, um das eine zu suchen?“

Und wir denken vielleicht: Ich nicht!

Oder: Das kommt drauf an.

Im sogenannten wirklichen Leben dominiert doch meistens die Frage:

Ist das vernünftig? Oder: Lohnt es sich?

Wegen eines Schülers im Rollstuhl soll eine teure Rampe gebaut werden?

Wegen einer Schülerin mit der Lernschwäche sollen alle anderen warten?

Das schwächste Glied in der Kette gibt das Tempo vor?

Das geht doch nicht! Oder vielleicht doch?

Wenn der eine Schüler mein Sohn ist oder wenn die eine Schülerin meine Tochter ist, dann stellt sich die Frage nicht ob, es sich „lohnt“ mich voll für sie einzusetzen.

Wer liebt, fragt nicht danach.

Das ist auch genau das, worauf Jesus zielt.

Aber er sagt nicht einfach zu den Pharisäern:

Ihr habt nicht Recht mit euren Vorwürfen! Ihr könnt Gottes Zuwendung nicht eingrenzen.

Sondern Jesus will sie ins Nachdenken bringen.

Auch hier, erzählt er, wie so oft, in Gleichnissen.

Dadurch werden die, die ihm zuhören, mit hineingenommen in ein Geschehen, bleiben nicht distanzierte Beobachterin, Beobachter sondern merken:

das hat etwas mit mir zu tun.

Diese beiden Gleichnisse enthalten eine klare Botschaft:

Niemand wird zurückgelassen, keinen gibt Gott verloren.

Jeder Mensch ist von Gott unendlich geliebt, jeder Mensch ist bei Gott unendlich wichtig.

Gott sucht jeden Menschen.

Martin Luther schreibt in der Auslegung zu dieser Bibelstelle:

„Summa summarum, dies Evangelium ist ein großer Trost uns armen Sündern.

Darum sagt Christus in diesem Evangelium, er habe selbst das Schaf gesucht, nicht das Schaf habe den Hirten gesucht...“

Liebe Gemeinde,

das Schaf, das in die Irre ging, wird vom Hirten heimgebracht. Er ist ihm nachgegangen.

Unter großem Aufwand.

Der Silbergroschen - übrigens ziemlich viel Geld, entsprach er doch einem Tageslohn - wird wieder gefunden. Die Hausfrau hat sich viel Mühe gegeben.

Es gibt einen, der nach euch sucht, sagt Jesus.

Dem ist kein Weg zu weit und keine Ecke zu finster.

Das ist euer Gott. Das ist das unergründliche Geheimnis seiner Liebe. Sie will und kann nichts verloren geben.

Und wenn Gott uns gefunden hat, liebe Gemeinde, ist die Freude unbeschreiblich groß.

Überschwänglich ruft der Hirte im Gleichnis Freunde und Nachbarn zusammen:

„*Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.*“

Überschwänglich ist auch die Freude der Frau über ihr wiedergefundenes Geld.

„*Freut euch mit mir!*“

Wer sich so freut, muss das Verlorene sehr vermisst haben! Und dann die Deutung:

„*Also wird auch Freude im Himmel sein.*“

Liebe Gemeinde,

mir gefällt die Vorstellung, dass im Himmel Freude herrscht über jeden Menschen, den Gott gefunden hat, unglaublich große Freude.

Größer und nachhaltiger als z.B. die Freude über den amerikanischen Präsidenten, der die mächtigste Nation der Welt wieder in die Reihen der Völkergemeinschaft zurückgeführt hat. Der uns den Anblick fröhlich strahlender Politiker und Politikerinnen beschert hat – zumindest für einen Moment.

Gott freut sich an mir, freut sich, dass ich bin.

Und diese Freude ist nicht nur für einen Moment. Die ist für die Ewigkeit. Amen.

## **Lied 062, 1-3 Kommt, atmet auf, ihr sollt leben**

Refrain: Kommt, atmet auf, ihr sollt leben.

Ihr müsst nicht mehr verzweifeln, nicht länger mutlos sein.

Gott hat uns seinen Sohn gegeben. Mit ihm kehrt neues Leben bei uns ein.

1. Ihr, die ihr seit langem nach dem Leben jagt, und bisher vergeblich Antworten erfragt.

Hört die gute Nachricht, dass euch Christus liebt, dass er eurem Leben Sinn und Hoffnung gibt.

Refrain: Kommt atmet auf, ihr sollt leben...

2. Ihr seid eingeladen. Gott liebt alle gleich. Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm und Reich. Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht. Jeder Mensch darf kommen.

Gott spricht ihn gerecht.

Refrain: Kommt, atmet auf, ihr sollt leben...

3. Noch ist nichts verloren, noch ist Rettung nah. Noch ist Gottes Liebe für uns Menschen da. Noch wird Leben finden, wer an Jesus glaubt. Noch wird angenommen, wer ihm fest vertraut.

## **Fürbitten**

Gott,

du suchst das Verlorene, du siehst uns Menschen freundlich an.

Wir bitten dich:

Wir bitten für alle, die die Zukunft fürchten, dass sie Vertrauen lernen.

Für alle, die gescheitert sind, dass sie noch einmal anfangen dürfen.

Für die, die zweifeln, dass sie nicht verzweifeln.

Lasst uns beten für alle, die sich verloren fühlen,  
dass sie ein Zuhause finden.

Für die Einsamen, dass sie einem Menschen begegnen.

Für alle, die hungern, dass sie gesättigt werden.

Für die, die satt sind, dass sie ihre Hände öffnen.

Lass uns beten für die Kranken, dass sie Hilfe und Heilung finden.

Für die, die es gut haben, dass sie nicht hart und gleichgültig werden.

Für die Mächtigen, dass sie kritisch bleiben mit sich selbst.

Für uns alle, die wir dich suchen und brauchen jeden Tag:

Komm uns nahe in vielerlei Gestalt.

Durch Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt,  
heute und allezeit. Amen.

## **Vaterunser**

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch..

Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

**Pfarrerin Hedwig Stünzendörfer**